

Angelika studiert im ersten Semester am Salzburger Mozarteum. Als sie vor rund einem halben Jahr ihr Studium startete, war sie sicher, sich allein durch Vorlesungen und Seminare kämpfen zu müssen. Doch diese Annahme sei rasch widerlegt worden.

„Eigentlich hilft jeder jedem“, sagt Angelika. Und das werde von der Uni forciert – durch gemeinsame Projekte und wöchentliche Besprechungen in der Gruppe. Doch Angelika kennt auch den gegenteiligen Ansatz. „Freilich wird es immer welche geben, die alles allein machen wollen. Oder die, die anderen für einen mitarbeiten lassen.“

So wie Angelika geht es wohl vielen Studenten: Ihr Studium bewegt sich zwischen Einzelkampf und Teamsport. Doch was ist ein Studium nun wirklich? Und soll es überhaupt nur das eine oder nur das andere sein? „Erfolgreiches Studieren verbinde ich eher mit Teamsport als mit Einzelkampf“, sagt Gertraud Meusburger, Leiterin der Psychologischen Studierendenberatung Salzburg. Und das sei auch den meisten Studenten bewusst: Bei jenen, die wegen vergleichbarer Probleme zur psychologischen Beratung kommen, sei das Einzelkämpferdasein nicht selbst gewählt. „Sondern eine Folge von Zeitdruck, negativen Beziehungserfahrungen oder sozialer Ängste“, beschreibt die Expertin. Österreichweit würden 13 Prozent der Studenten an sozialer Isolation und an sozialen Ängsten leiden. Diese Zahlen seien „konstant mit leichter Tendenz nach oben“. Dazu komme ein jüngeres Phänomen: „Studierende klagen zunehmend über einen Mangel an Verbindlichkeit im sozialen Kontakt.“ Es sei etwa immer öfter üblich, sich nicht an Versprechen zu halten.

Alexander Schlair hält breites Teamwork an der Uni „eher für eine sozialromantische Vorstellung der ersten Semester“. Schlair ist zweiter stellvertretender ÖH-Vorsitzender an der Universität Salzburg. Bei seiner Einschätzung zehrt er vor allem aus seiner eigenen Studienerfahrung – der 23-Jährige studiert im siebten Semester Kommunikationswissenschaft. Da er sich sein Studium durch einen Nebenjob finanzieren müsse, bleibe wenig Raum für Teambildung – vielmehr gehe es „eher um die reine Prüfungsbewältigung“. Die verschiedenen Lebensansätze abzubilden, sei eine Herausforderung für die Universitäten: Es müsse beides möglich sein, also Teamsport wie Einzelkampf, Präsenz wie Fernlehre. Und auch jene, die sich für den Einzelweg entscheiden (müssen), dürften „keinerlei Einbußen“ haben.

Dass sich vor allem Studenten mit Nebenjobs oder mit Nachwuchs oft schwer tun, bestätigt Gertraud Meusburger: „Für diese Gruppen ist eine aktive Teilnahme an studentischen Aktivitäten oder an Lern-

IMPRESSUM

Die „Salzburger Uni-Nachrichten“ sind eine Verlagsbeilage der „Salzburger Nachrichten“.

Redaktion:
Dr. Michael Roither in Kooperation mit: Mag. Gabriele Pfeifer und Dr. Josef Leyrer (Universität Salzburg), Thomas Manhart und Dr. Ulrike Godler (Universität Mozarteum), Ilse Spadlinek (Paracelsus Medizinische Privatuniversität)

Grafik: Walter Brand

Projektbetreuung:
Clemens Hötzinger

Medieninhaber:
Salzburger Nachrichten Verlagsges. m.b.H. & Co. KG

Herausgeber: Dr. Maximilian Dasch

Chefredakteur: Manfred Perterer

Druck: Druckzentrum Salzburg

Alle: Karolingerstraße 38–40, 5021 Salzburg

Für diese Beilage wurden gemäß § 26 Mediengesetz Druckkostenbeiträge geleistet.

BILD: SN/PLUS

BILD: SN/MOZ

BILD: SN/PLUS

BILD: SN/PMU

BILD: SN/MOZ

BILD: SN/PLUS

BILD: SN/MOZ